

Gdańsk 2022, Nr. 47

<https://doi.org/10.26881/sgg.2022.47.03>

**Phillip Alexander Neumair**  
(Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)  
ORCID: 0000-0001-6243-1461

## *Emotionen* und *Heimat*: Konzeptuelle Metaphorik im öffentlich-politischen Sprechen über Flucht und Vertreibung

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem metaphorischen Sprechen über Flucht und Vertreibung in einer Rede des damaligen Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Joachim Gauck. Es wird gezeigt, dass ein frame-semantischer Zugang zur Analyse von Metaphern fruchtbar ist. Anhand der Konzepte *Emotionen* und *Heimat* wird systematisch beschrieben, wie konkrete, greifbare Welterfahrungen genutzt werden, um abstrakte, nicht-greifbare Vorstellungen auszudrücken. Dabei stellt sich heraus, dass diesen beiden Domänen beim Sprechen über Migrationsprozesse, die einen wiederkehrenden Faktor im Konzept der Transkulturalität bilden, eine zentrale Rolle zukommt.

**Schlüsselwörter:** Konzeptuelle Metaphern, Frame-Semantik, Politische Sprache, Flucht und Vertreibung, Emotionen, Heimat

*Emotionen* ('emotions') and *Heimat* ('homeland'). **Conceptual metaphors in a speech about fleeing and displacement** – This article considers the metaphoric use of language in a speech on fleeing and displacement given by the then Federal President of Germany, Joachim Gauck. As evidenced in the study, the analysis of metaphor can benefit from a frame-semantic approach. Focusing on the concepts of *Emotionen* ('emotions') and *Heimat* ('homeland'), the article systematically elaborates how concrete and tangible experiences are used to express abstract and non-tangible ideas. As discussed, the two concepts can play a crucial role when talking about migration as a transcultural phenomenon.

**Keywords:** conceptual metaphors, frame semantics, political language, fleeing and displacement, emotions, homeland

### 1. Einführung<sup>1</sup>

Mithilfe von Konzeptuellen Metaphern (KM) machen wir uns komplexe und abstrakte Sachverhalte verständlich: Manchen von uns wurde möglicherweise schon einmal durch eine *Trennung das Herz gebrochen*, worauf ein *steiniger Weg* zurück in den Alltag folgte, bis man schlussendlich jedoch wieder *oben angekommen* war. Wissensaspekte werden selektiv aus einer konkreten Domäne auf eine abstrakte Domäne projiziert (Lakoff & Johnson 1980). Es besteht disziplinübergreifend inzwischen breiter Konsens, Metaphern funktional nicht auf

---

<sup>1</sup> Ich danke Alexander Ziem und Stefan Hartmann für die wertvollen Hinweise zum Manuskript.

das Ausschmücken von Sprache zu reduzieren, sondern als basale, kognitiv verankerte, unser Sprechen, Denken, Fühlen und Handeln strukturierende Phänomene (z. B. Boroditsky 2000) zu begreifen. Eine Möglichkeit, die Projektion zwischen Quell- und Zieldomäne, d. h. konkreter und abstrakter Domäne, genauer zu untersuchen, besteht darin, *Conceptual Metaphor Theory* (Kövecses 2020 u. a.) und Frame-Semantik (Fillmore 2014 u. a.) zu verbinden und Quell- und Zieldomäne der Metapher als durch Frames strukturiert zu begreifen (vgl. Sullivan 2013). Frames können als mental repräsentierte Wissensstrukturen verstanden werden, die von sprachlichen Ausdrücken im Kopf der Rezipient\_innen aufgerufen (evoziert) werden und die Bedeutung der Ausdrücke motivieren. Frames bestehen aus framespezifischen semantischen Rollen, den Frame-Elementen (FE) (s. Abb. 1). Liegt eine KM vor, werden bestimmte FE von einem Quellframe unidirektional auf FE eines Zielframe projiziert, wodurch ein neuer Frame entsteht: der Konzeptuelle-Metaphern-Frame (KMF)<sup>2</sup> (s. Abb. 2). Der vorliegende Aufsatz soll mit einer politischen Rede<sup>3</sup> als Untersuchungsgegenstand zeigen, wie das inhärent transkulturelle Thema *Flucht und Vertreibung* konzeptuell-metaphorisch erschlossen wird, und dabei auch die ‚Theorie der Konzeptuellen Metapher als Frame‘ erproben.

Frame-Elemente:	Beispiel:
ERFAHRENDER	Mr. Whiskers war verärgert über seine Katzenleckereien.
INHALT	Ich habe Angst vor Spinnen.
ERKLÄRUNG	Die Menschen lieben Riesen-Pandas, weil sie wie Teddybären aussehen.
GRAD	Kein Wunder, dass Putin den Abgang seines Freundes von der politischen Bühne tief bedauert.
...	

Abb. 1: Der lexikalische Frame *Erfahrender\_fokussierte\_Emotion* (frame-evozierende Elemente *kursiv*)

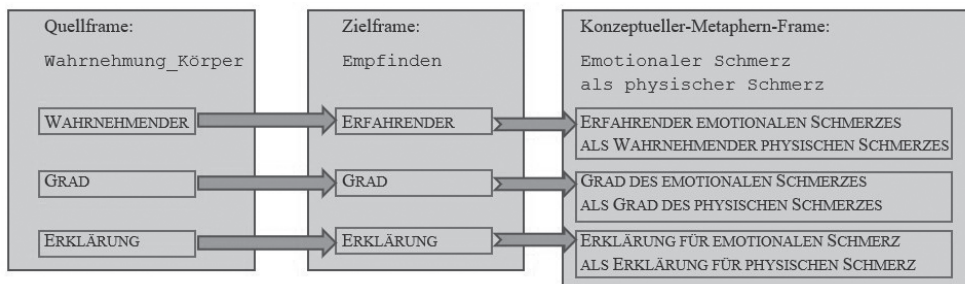


Abb. 2: Der konzeptuell-metaphorische Frame *Emotionale\_Schmerzen\_als\_physische\_Schmerzen*

<sup>2</sup> In Anlehnung an Vorarbeiten u. a. aus dem angloamerikanischen Raum (Dodge et al. 2015) für die deutsche Gegenwartssprache ein umfassendes Repitorium solcher KMF anzulegen ist Ziel des Projekts *CoMetNet* (*Conceptual Metaphor Network*), das Teil des Projektes *FrameNet & Konstruktikon des Deutschen* (Ziem et al. 2019) ist.

<sup>3</sup> Der Text ist hier zum Download verfügbar: <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2015/06/150620-Gedenktag-Flucht-Vertreibung.html> [11.04.2022].

## 2. Untersuchungsgegenstand und Vorgehen

Anlass der zur Analyse herangezogenen, vom damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck (parteilos) am 20. Juni 2015 gehaltenen Rede war der „Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“, der zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland offiziell und bundesweit begangen und an dem zugleich das erste Mal der internationale Weltflüchtlingstag regierungsamtlich abgehalten wurde. Da der Sprecher in Relation zum Äußerungszeitpunkt rezente Flucht- und Migrationsbewegungen thematisiert, konstituiert der Text zum einen einen Ausschnitt aus dem Diskurs zur Europäischen Krise im Umgang mit Flucht und Migration (vgl. Neumair 2022), der ab dem sog. Sommer der Migration 2015 bis zum Beginn der Krise im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie im Frühjahr 2020 in der deutschen Öffentlichkeit einer der dominierenden Diskurse war. Zum anderen muss der Text zugleich dem Diskurs zur deutschen Vergangenheitsbewältigung (vgl. Eitz & Stötzel 2007) zugerechnet werden, da der Sprecher auch „jener Millionen von Deutschen [gedenkt], die am Ende des Zweiten Weltkrieges zwangsweise ihre Heimat verloren“, der sog. Heimatvertriebenen. Unter der Prämisse, dass KM „Ergebnisse von diskursiv motivierten Kategorisierungsprozessen“ (Ziem 2020: 167) sind, untersucht der vorliegende Beitrag, welche konzeptuell-metaphorischen Wissensaspekte in Form von Konzepten mit den zur Referenz auf Personengruppen gebrauchten Ausdrücken in Verbindung gesetzt werden.

Das Repositorium *FrameNet & Konstruktion des Deutschen*<sup>4</sup> (Ziem et al. 2019) wird herangezogen, um semantische Rollen der Zielausdrücke zu identifizieren. Der lexikalische Frame, der durch einen Zielausdruck evoziert wird, dient als Bezugselement des KMF, der durch eine in der sprachlichen Umgebung des Zielausdrucks auftretende Instanz einer KM evoziert wird. Der jeweilige KMF ist als FE des jeweiligen lexikalischen Frames des Zielausdrucks zu verstehen. Der Sprecher gebraucht eine Vielzahl an Ausdrücken zur Bezeichnung zeitlich-historisch differenter Gruppen geflüchteter und migrierter Personen, u. a. *Entwurzelte, Flüchtlinge, Binnenflüchtlinge, Vertriebene, Emigrierte, Heimatlose, Menschen, Nomaden, Zugewanderte, Aufgenommene*, [„neue“] *Bewohner, Deutsche, Karpatendeutsche, Ungarndeutsche, Donauschwaben, Rumäniendeutsche, Umsiedler, [zu uns] Kommende, Fremde, Geflüchtete, Bürgerkriegsflüchtlinge, Auswanderer, Migranten, Asylbewerber, Verfolgte, Zuwanderer*. Statt sich bei der Analyse auf einige wenige Zielausdrücke (etwa *Flüchtlinge* und *Vertriebene*) zu beschränken, werden daher zunächst noch unabhängig von den Zielausdrücken Instanzen von KM identifiziert, die anschließend in Metaphernfamilien klassifiziert wurden. Im nächsten Schritt wurden KM frame-semantisch untersucht, die in der sprachlichen Umgebung einer im Kontext von Flucht und Migration stehenden Personenbezeichnung rekurrent auftreten.

An der (historischen) referentiellen Semantik von einigen der oben gelisteten Ausdrücke ist bereits zu erkennen, dass der Sprecher in seiner Rede einen breiten historischen Kontext bedient. So verweist *Nomaden* auf Personengruppen im historischen vor der neolithischen Revolution angesiedelten Kontext, *Karpatendeutsche, Ungarndeutsche, Donauschwaben, Rumäniendeutsche* auf „deutscher“ Kultur und/oder Nation angehörende Gruppen im Kontext ihrer geographischen Verortung ab dem Ende des 17. Jahrhunderts, während

<sup>4</sup> Im Folgenden abgekürzt als *GFN* (German FrameNet).

*Asylbewerber* ko(n)textisoliert zwar auch auf im Laufe der 1990er Jahre nach Deutschland geflüchtete Menschen referieren kann, der historisch-zeitliche Bezug im Kontext der Rede jedoch in rezenten Flucht- und Migrationsbewegungen im Anschluss an den „Arabischen Frühling“ liegt. Sprecher\_innen im politischen Feld können durch die Wahl der lexikalischen Ausdrücke nicht nur die sprachliche Handlung der Bezugnahme auf spezifische, im Redemoment und Kommunikationskontext relevante Wirklichkeitsausschnitte vollziehen, sondern zugleich bezeichnete Sachverhalte, Personengruppen usw. perspektivieren, bewerten und ihnen gegenüber Stellung beziehen (vgl. das Konzept des Nominationsakts in Girnth 1996, 2002). Dies zeigt sich in der Liste oben z. B. an *Aufgenommene* und [*zu uns*] *Kommende*, in deren Gebrauch sich explizit der Perspektive (der Ankunfts-gesellschaft) des Einwanderungslandes angenommen wird.<sup>5</sup> Dasselbe gilt für *Fremde*, durch dessen Gebrauch jedoch der minimal bis nicht ausgeprägte (kulturelle, soziale etc.) Grad der Vertrautheit mit und Kenntnis von geflüchteten Menschen betont wird. Frame-semantic formuliert heben lexikalische Wahlen bestimmte Wissensaspekte hervor, während andere verschleiert werden. Neben der Referenz allein (bzw. Nomination, s. o.) zeichnen Prädikationen für die Art und Weise des Konzeptualisierungsprozesses beim adressierten Publikum verantwortlich, die, wie im folgenden Hauptteil des Beitrags gezeigt wird, mitunter konzeptuell-metaphorischer Natur sind. Dabei stellen sich die abstrakten Konzepte *Emotionen* und *Heimat* als rekurrente Zieldomänen heraus.

### 3. Konzeptuelle Metaphorik in der politischen Rede

#### 3.1. Das Konzept *Emotionen*

Innerhalb der Forschung zu Konzeptuellen Metaphern kann *Emotionen* durchaus als intensiv beforschtes Konzept bezeichnet werden (u. a. Crawford 2009, Fainsilber / Ortony 1987, Kövecses 2000, Mon et al. 2021). Keine der bisher veröffentlichten Arbeiten nimmt jedoch konkret die Projektion von Wissensaspekten zwischen Quell- und Zieldomäne und die Emergenz des KMF (aus frame-semantic Sicht) in den Blick. Dieser Beitrag soll zeigen, warum ein solcher Ansatz lohnend sein kann.

Bereits in den ersten Zeilen der Rede gebraucht der Sprecher zahlreiche Ausdrücke, die in einem möglichen Zusammenhang mit Emotionalität und Wahrnehmung von Emotionen stehen („affektive Lexeme“; vgl. Schneider 1991): *vermissen, froh sein, Heimweh, eine schmerzliche Erfahrung machen, Trauer, Ängste, Zukunftshoffnungen*. Belegstelle 01 zeigt einen Ausschnitt vom Beginn der Rede, in dem der Sprecher seine Intention expliziert:

---

<sup>5</sup> Die Perspektivierung ist freilich nicht vollständig komplementär. Bspw. erlauben die den Nomina zugrundeliegenden Partizipien (Perfekt in *aufgenommen*, Präsens in *kommend*) eine Unterscheidung zwischen ZUSTAND (bzw. ABGESCHLOSSENEM PROZESS) bzgl. *Aufgenommene* und (ANDAUERNDEN) PROZESS bzgl. *Kommende*. S. a. die Aktionsarten Resultativ vs. Durativ.

- 01) Ich wünschte, die Erinnerung an die geflüchteten und vertriebenen Menschen von damals könnte unser {Verständnis} für geflüchtete und vertriebene Menschen von heute {vertiefen}.<sup>6</sup>

Die lexikalische Einheit (LE) *Menschen* evoziert den gleichlautenden Frame *Menschen*, der u. a. das FE *PERSISTENTES\_MERKMAL* enthält, das hier in Form von *geflüchtet und vertrieben* vorliegt. Die Konstruktion *Verständnis vertiefen* evoziert den KMF *EMOTIONEN\_ALS\_PHYSISCHE\_ENTITÄTEN*, der sich mithilfe der FrameNet-Frames als aus dem Quellframe *Physische\_Entität* und dem Zielframe *Erfahrender\_fokussierte\_Emotion* zusammengesetzt analysieren lässt. Im wörtlichen Gebrauch nimmt das Verb *vertiefen* als Akkusativobjekt etwa die Nomen *Kanal*, *Graben*, *Rillen*, aber auch *Fabrwasser*,<sup>7</sup> die allesamt auf physische, haptisch erfahrbare Entitäten Bezug nehmen. Emotionen, in diesem Fall *Verständnis*, werden als physische Entitäten konzeptualisiert. Im KMF ist zudem der aus dem Zielframe *Erfahrender\_fokussierte\_Emotion* stammende *INHALT* enthalten: Das, worauf die Gefühle des Erfahrenden ausgerichtet sind, hier sprachlich realisiert durch die Präpositionalphrase *für geflüchtete und vertriebene Menschen*. Beispiel 02 zeigt eine weitere Instanz der Metapher. Der Sprecher nimmt Bezug auf den Umgang der „einheimischen“ Ostdeutschen, zu denen er sich selbst zählt, mit den sog. Heimatvertriebenen, die sich in der Nähe niedergelassen haben, in der Nachkriegszeit:

- 02) Warum wir, die wir unsere Heimat behalten hatten, aufzurechnen begannen und eigene Bombardierungen und Tote anführten, um uns gegen die Trauer der anderen, der zu uns Kommenden, zu immunisieren. Mit politischen Thesen {blockierten} wir die uns mögliche {Empathie}.

Das Verb *blockieren* nimmt im wörtlichen Gebrauch physische Entitäten denotierende Nomen wie *Stadt*, *Zufahrtsstraße*, *Eingang* und *Haus* als Akkusativobjekt.<sup>8</sup> Der KMF *EMOTIONEN\_ALS\_PHYSISCHE\_ENTITÄTEN* wird durch die Konstruktion *Empathie blockieren* evoziert. Wie in 01 werden Emotionen als konkrete, physische Entitäten konzeptualisiert, nur handelt es sich hier bei dem Lexem, das den Zielframe evoziert, um *Empathie*. Der *INHALT* wird im Satz vorher in Form von *zu uns Kommende* verbalisiert. Beispiel 03 zeigt eine weitere Instanz der Metapher. Wie in 01 und 02 wird das FE *INHALT* des Zielframes sprachlich realisiert (*vergewaltigte Frauen in Bosnien*) und geht in den KMF ein. Der Sprecher bezieht sich zeitlich-historisch auf die Fluchtbewegungen im Rahmen des jugoslawischen Bürgerkrieges in den 1990er Jahren:

- 03) Und als Deutschland in eben jenen Jahren auch noch mehrere hunderttausend Bürgerkriegsflüchtlinge aus Jugoslawien aufnahm, fragten sich viele beschämt: Mit welcher Begründung können wir den eigenen Müttern und Großmüttern die {Empathie} verweigern, die wir den vergewaltigten Frauen in Bosnien zu Recht {entgegenbringen}?

<sup>6</sup> Die den KMF evozierenden Einheiten werden in geschweifte Klammern {} gefasst, der durch die Metapher prädierte Zielausdruck wird *kursiv* dargestellt.

<sup>7</sup> <https://www.dwds.de/wb/vertiefen> [11.04.2022]

<sup>8</sup> <https://www.dwds.de/wb/blockieren> [11.04.2022]



Das Verb *bringen* nimmt im nicht-metaphorischen Gebrauch Konkreta wie *Blumen, Essen, Buch* und *Koffer* als Akkusativobjekt.<sup>9</sup> In den bisher betrachteten Belegstellen thematisiert der Sprecher den emotionalen Umgang der Ankunfts-gesellschaft mit angekommenen geflüchteten und vertriebenen Menschen. Im Menschen-Frame des FrameNet ist zwar kein FE aufgeführt, das diesen Wissensaspekt abdeckt. In den lexikalischen Frames, die die Zielausdrücke *Menschen, Kommende* und *Frauen* evozieren, müsste ein solches jedoch enthalten sein. Um den (emotionalen) Umgang mit den Betroffenen zu thematisieren, werden Emotionen als haptisch erfahrbare, physische Objekte konzeptualisiert. Dies lässt sich auch bzgl. Beispiel 04 feststellen, wobei eine weitere KM bemüht wird. Der Sprecher nimmt Bezug auf die nach 1989 zunehmende politische Anerkennung von „Vertreibungen in der Vergangenheit [...] als Unrecht“ durch „Polen, Ungarn und andere mitteleuropäische Völker“:

- 04) Wenn Menschen sich ihre Geschichten erzählen, wird Heimatverlust erlebbar als eine gemeinsame existenzielle Erfahrung, als ein {tiefes inneres Mitfühlen} mit dem Anderen, ungeachtet seiner nationalen oder religiösen Zugehörigkeit.

Neben dem KMF EMOTIONEN\_ ALS\_ PHYSISCHE\_ ENTITÄTEN (vgl. *tiefes Mitfühlen*), der Wissen zu den Personen, auf die die Gefühle ausgerichtet sind<sup>10</sup> (vgl. *mit dem Anderen*), und zum Ausmaß, in dem die Erfahrung stattfindet<sup>11</sup> (vgl. *tiefes*), enthält, spielt hier die KM KÖRPER\_ ALS\_ BEHÄLTER\_ FÜR\_ EMOTIONEN eine Rolle. Diese steht in einer *verwendet*-Relation zur KM EMOTIONEN\_ ALS\_ SUBSTANZEN, die als Spezifizierung der KM EMOTIONEN\_ ALS\_ PHYSISCHE\_ ENTITÄTEN zu betrachten ist. Die Substanz wird in Belegstelle 04 durch das Nomen *Mitfühlen* ausgedrückt, das Adjektiv *inneres* verortet die Substanz: Sie befindet sich im Inneren des Körpers, der als Behälter konzeptualisiert wird. Die Behälter-Metapher zeigt sich auch in Beispiel 05, das einen Ausschnitt aus einem autobiographischen Teil der Rede darstellt, in dem der Sprecher seinen eigenen Umgang mit den sog. Heimatvertriebenen in den 1950er Jahren thematisiert:

- 05) [Ich] hatte Dutzende Male das Ostpreußenlied vernommen und selbst die {Sehnsucht} nach dem „Land der dunklen Wälder und kristall'nen Seen“ {in mir gespürt}, obwohl ich doch Mecklenburger war.

Beim Sprechen über Emotionen wird jedoch nicht nur der Frame *Erfahrender\_fokussierte\_Emotion* als Zielframe herangezogen, sondern auch der Frame *Emotion\_gerichtet* sowie der Frame *Empfinden*. 06 und 07 illustrieren zunächst ersteres. 06 bezieht sich auf Menschen auf der Flucht im Kontext des sog. Sommers der Migration 2015 (also zum Äußerungszeitpunkt rezente Flucht- und Migrationsbewegungen), 07 steht in demselben Kontext wie 05:

- 06) Viele Flüchtlinge bleiben in der Nähe ihrer Heimat, weil sie auf eine schnelle Rückkehr hoffen [...] Viele werden durch die Flucht {tief traumatisiert}.
- 07) Warum wir [...] aufzurechnen begannen und eigene Bombardierungen und Tote anführten, um uns {gegen die Trauer} der anderen, der zu uns Kommenden, zu {immunisieren}.

<sup>9</sup> <https://www.dwds.de/wb/bringen> [11.04.2022]

<sup>10</sup> FE INHALT aus dem Zielframe *Erfahrender\_fokussierte\_Emotion*.

<sup>11</sup> FE GRAD aus dem Zielframe *Erfahrender\_fokussierte\_Emotion*.

In Belegstelle 06 werden Emotionen wie in den bisher betrachteten Belegstellen als physische Entitäten konzeptualisiert, die LE *traumatisiert* evoziert jedoch den Frame *Emotion\_gerichtet*:<sup>12</sup> Die Erfahrenden der Emotion<sup>13</sup> repräsentiert hier das Nomen *Viele*, das sich wiederum auf *Flüchtlinge* bezieht, während den allgemeinen Bereich, in dem die Emotion auftritt,<sup>14</sup> die Präpositionalphrase *durch die Flucht* und den Grad, in dem die Erfahrenden die Emotion spüren,<sup>15</sup> das adverbial gebrauchte Adjektiv *tief* repräsentiert. Anders als in den Belegstellen 01 bis 04 strukturiert die Metapher jedoch nicht das FE des Umgangs mit den Betroffenen, sondern das FE *PERSISTENTES\_MERKMAL*.

Der Proto-KMF<sup>16</sup> *EMOTIONEN\_ALS\_KRANKHEITEN*, der in 07 von der Konstruktion *gegen die Trauer immunisieren* evoziert wird, entsteht durch die Projektion von FE aus dem Quellframe *Erkrankungen* und dem Zielframe *Emotion\_gerichtet*. Das Verb *immunisieren* nimmt in wörtlicher Lesart etwa die Nomen *Krankheit*, *Krankheitserreger* und *Virus* als Präpositionalobjekt.<sup>17</sup> Die Trauer anderer Menschen wird als die eigene körperliche Unversehrtheit gefährdend konzeptualisiert. Wird *Trauer* als Zielausdruck, d. h. frame-evozierende LE gefasst, ist das Nomen *Kommende* eine Realisierung des FE *ERFAHRENDER* des Frames *Emotion\_gerichtet*. Wird *Kommende* als Genitivattribut des Nomens *Trauer* als Zielausdruck gefasst, stellt *Trauer* eine Realisierung des FE *PERSISTENTES\_MERKMAL* des Frames *Menschen* dar.

Da die Behandlung von Krankheiten als Kampf oder Krieg konzeptualisiert werden kann<sup>18</sup> und – wie oben erläutert – Emotionen mitunter als Krankheiten konzeptualisiert werden, liegt die Proto-KM *EMOTIONEN\_ALS\_ANGRIFFSMITTEL* nahe, die eine Spezifizierung und Sub-Metapher von *EMOTIONEN\_ALS\_PHYSISCHE\_OBJEKTE* darstellt. Eine Instanz dieser Metapher zeigt Beispiel 08, in dem der Sprecher den Umgang der „Einheimischen“ mit den aus ehemaligen deutschen Ostgebieten geflüchteten und vertriebenen Menschen in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg thematisiert:

08) Heute weiß ich: Wer die {Gefühle} des anderen {abwehrt}, der {wehrt} auch eigene {Gefühle} {ab}.

Als Quell- bzw. Zielframe fungieren *Feindliche\_Begegnung* bzw. *Emotionen*. Das FE *SEITE\_1*, d. h. der eine Teilnehmer an einer feindlichen Begegnung, wird auf das FE *ERFAHRENDER* projiziert: Genauer muss in diesem Fall das FE analog zum FE aus dem Quellframe mit *ERFAHRENDER\_1* benannt werden. Sprachlich realisiert wird es durch das Indefinitpronomen *wer*. Das FE *SEITE\_2*, d. h. der andere Teilnehmer an einer feindlichen Begegnung, wird auf das FE *ERFAHRENDER\_2* projiziert. Seine sprachliche Realisierung findet sich im Genitivattribut *des anderen*. Die sich gegenüberstehenden Seiten sind also zugleich

<sup>12</sup> Vgl. Suche nach LU *traumatized* im Berkeley FrameNet (BFN).

<sup>13</sup> FE *ERFAHRENDER* aus dem Zielframe *Emotion\_gerichtet*.

<sup>14</sup> FE *THEMA* aus dem Zielframe *Emotion\_gerichtet*.

<sup>15</sup> FE *AUSMASS* aus dem Zielframe *Emotion\_gerichtet*.

<sup>16</sup> *Proto* bedeutet hier, dass die KM zum Zeitpunkt der Einreichung des Beitrags weder in MetaNet ([https://metaphor.icsi.berkeley.edu/pub/en/index.php/MetaNet\\_Metaphor\\_Wiki](https://metaphor.icsi.berkeley.edu/pub/en/index.php/MetaNet_Metaphor_Wiki)) noch im Rahmen des CoMetNet-Projekts gelistet wird.

<sup>17</sup> <https://www.dwds.de/wb/immunisieren> [11.04.2022]

<sup>18</sup> Z. B. „Der ehemalige Außenminister Guido Westerwelle hat seinen Kampf gegen den Krebs doch noch verloren.“ (Die Zeit online, 18.03.2016). S. a. Semino 2021 zur COVID-19-Pandemie.

die mit Gefühlen umgehenden, Emotionen erfahrenden Personen. Das FE INSTRUMENT aus dem Quellframe wird auf das FE EMOTION im Zielframe projiziert: Emotionen werden als Kampfmittel konzeptualisiert, gegen die es sich unter Umständen zu wehren gilt.

In den bisher analysierten Belegstellen wurden sowohl Quell- als auch Zieldomäne der KM an der sprachlichen Oberfläche ausgedrückt. Es können jedoch auch Instanzen von KM festgestellt werden, in denen nur die jeweilige Quelldomäne verbalisiert wird. Dies gilt für 09 und 10, in denen der Frame *Empfinden* als Zielframe fungiert:

- 09) Das {Belastende} zwischen unseren Völkern wird nicht mehr ausgeklammert, Leid nicht mehr gegeneinander aufgerechnet.
- 10) Wer die Heimat zwangsweise verlassen muss, {spürt} häufig eine lebenslange {Wunde}, die nur {oberflächlich verheilt} und immer wieder {aufbricht}.

Aus der Projektion von FE zwischen Quell- und Zielframe entsteht der Proto-KMF EMOTIONALE\_SCHMERZEN\_ALS\_PHYSISCHE\_SCHMERZEN. Beispiel 10 zeigt, wie durch die Projektion von FE aus dem Quellframe *Wahrnehmung\_Körper* auf FE des Zielframes *Empfinden* (erstens) der Erfahrende, der emotionalen Schmerz erlebt,<sup>19</sup> metaphorisch konzeptualisiert wird als der Wahrnehmende, der körperlichen Schmerz wahrnimmt<sup>20</sup> (vgl. *wer*); (zweitens) der Sachverhalt, der zur Erfahrung emotionalen Schmerzes führt,<sup>21</sup> als Ursache für die Wahrnehmung körperlichen Schmerzes<sup>22</sup> konzeptualisiert wird (vgl. *die Heimat zwangsweise verlassen müssen*); (drittens) das Ausmaß, in dem der Erfahrende emotionalen Schmerz erlebt,<sup>23</sup> als Grad, zu dem der Wahrnehmende körperlichen Schmerz wahrnimmt,<sup>24</sup> konzeptualisiert wird (vgl. *lebenslang*) (vgl. Abb. 2). Wie in 06 dient die KM dazu, einer bestimmten Person(engruppe) über eine Prädikation emotionale Zustände zuzuschreiben. Anders als in 06 gebraucht der Sprecher aber in 10 zur Referenz keinen einfachen Nominalausdruck (vgl. *Flüchtlinge* bzw. *Viele*), sondern den durch das Indefinitpronomen *wer* eingeleiteten Teilsatz *wer die Heimat zwangsweise verlassen muss*, der aufgrund seiner extensionalen Bedeutung als generischer Ausdruck betrachtet werden kann.

Eine weitere KM der Emotionen-Metaphernfamilie, die in der als Untersuchungsgegenstand dienenden Rede auftritt, ist EMOTIONALE\_NÄHE\_ALS\_PHYSISCHE\_NÄHE. 11 und 12 zeigen zwei Instanzen dieser KM im Text:

- 11) Offenheit für das Leid der anderen hingegen führt zu {Verständnis}, führt zu {Nähe}. [Daran sollten wir heute auch denken, wenn in unserem Ort, in unserem Stadtteil oder in unserer Nachbarschaft Fremde einquartiert werden oder des Schutzes bedürfen. Verständnis für das Leid des anderen ist eine Grundvoraussetzung mitmenschlichen Zusammenlebens.]
- 12) Unbehagen gegenüber den Fremden gab es zu allen Zeiten. [...] Fremd [...] ist jeweils derjenige, der neu in eine schon bestehende Gruppe hineinkommt und als Eindringling empfunden wird. Gründe für {Distanz} oder Ablehnung, die finden sich immer.

<sup>19</sup> FE ERFAHRENDER aus dem Zielframe *Empfinden*.

<sup>20</sup> FE WAHRNEHMENDER aus dem Quellframe *Wahrnehmung\_Körper*.

<sup>21</sup> FE ERKLÄRUNG aus dem Zielframe *Empfinden*.

<sup>22</sup> FE ERKLÄRUNG aus dem Quellframe *Wahrnehmung\_Körper*.

<sup>23</sup> FE GRAD aus dem Zielframe *Empfinden*.

<sup>24</sup> FE GRAD aus dem Quellframe *Wahrnehmung\_Körper*.



In 11 gebraucht der Sprecher im Rahmen einer asyndetischen Konstruktion (*führt zu...*, *führt zu...*) den Ausdruck *Nähe*, um die Bedeutung des Ausdrucks *Verständnis* konzeptuell zu metaphorisieren. Es werden sowohl Quell- als auch Zieldomäne an der sprachlichen Oberfläche realisiert. *Verständnis* evoziert den Frame *Erfahrender\_fokussierte\_Emotion* (Zielframe), *Nähe* ruft den Frame *Gradierbare\_Nähe* (Quellframe) auf. In 12 wird nur die Quelldomäne verbalisiert (vgl. *Distanz*), die LE *Unbehagen* und *empfunden*, die sich in der unmittelbaren sprachlichen Umgebung der Instanz der KM finden, können jedoch als Anhaltspunkte für Emotionen als Zieldomäne gedeutet werden. Im Anschluss an die Definition des Quellframes „Eine Figur ist in Bezug auf einen (Hinter-)Grund (im Sinne der Figur-Grund-Unterscheidung der Gestaltpsychologie) positioniert. Der Bezug wird hinsichtlich des Abstands zwischen beiden im Vergleich zu einer allgemeinen oder kontextuell relevanten Skala näher beschrieben [...]“ sowie die Kotexte der Beispiele gilt: 1. Die FIGUR, die als gradierbar positioniert zum (HINTER-)GRUND wahrgenommen wird, wird in 11 versprachlicht durch das Genitivattribut *der anderen* des Ausdrucks *Leid*, d. h. es geht in 11 um das Verständnis *den anderen* gegenüber. Der konkrete Bezug muss inferentiell aus dem vorausgehenden und nachfolgenden Text erschlossen werden. In 12 weist *Fremde* als Präpositionalobjekt des Emotionsausdrucks *Unbehagen* auf die FIGUR hin. 2. Der (HINTER-)GRUND, der als Grundlage für die Beschreibung (der Position) der FIGUR dient, wird zwar in 11 nicht sprachlich ausgedrückt, doch muss es sich dabei um diejenigen Personen handeln, die „offen für das Leid der anderen“ sind. In 12 weist die Nominalphrase *eine schon bestehende Gruppe* auf den (HINTER-)GRUND hin. Diese beiden Personengruppen – die Ankunftsgesellschaft (oder, wie vom Sprecher an anderer Stelle ausgedrückt, „Einheimischen“) und geflüchteten oder vertriebenen Menschen – rücken metaphorisch zusammen: Das FE (HINTER-)GRUND wird auf das FE *ERFAHRENDER\_1*, das FE FIGUR auf das FE *ERFAHRENDER\_2* projiziert, woraus die jeweiligen FE im KMF hervorgehen. Ein eng mit diesem KMF verbundener Proto-KMF kann auf Basis der Belegstelle 13 aufgestellt werden, in der sich der Sprecher auf zum Äußerungszeitpunkt rezente Flucht- und Migrationsbewegungen insbesondere aus dem afrikanischen Raum bezieht:

- 13) Andererseits wissen wir aus jüngsten wissenschaftlichen Untersuchungen, dass gegenseitige Rücksichtnahme und die Bereitschaft zur Solidarität innerhalb einer Gesellschaft auch zurückgehen können, wenn etwa die Zahl der Flüchtlinge und Zuwanderer in Ballungsräumen zu schnell und zu stark steigt oder die {kulturelle Distanz} zu {groß} erscheint.

Die Proto-KM *SOZIALE\_NÄHE\_ALS\_PHYSISCHE\_NÄHE*, evoziert durch die Konstruktion *große kulturelle Distanz*, ist als der KM *EMOTIONALE\_NÄHE\_ALS\_PHYSISCHE\_NÄHE* übergeordnet zu begreifen, letztere demnach als Spezifizierung ersterer. Strukturiert wird der KMF durch den Quellframe *Gradierbare\_Nähe* und den Zielframe *Soziale\_Verbindung*. *PERSON\_1* (*eine Gesellschaft*; gemeint ist die Ankunftsgesellschaft) und *PERSON\_2* (*Flüchtlinge und Zuwanderer*), die durch eine persönliche und wechselseitige Beziehung miteinander verbunden sind, werden als (HINTER-)GRUND und FIGUR konzeptualisiert. Zudem spielt in der Metapher in 13 die Beurteilung des Abstands

zwischen dem (HINTER-)GRUND und der FIGUR<sup>25</sup> eine Rolle, der gebraucht wird, um den Grad (der Festigkeit oder Nähe) der sozialen Verbindung<sup>26</sup> auszudrücken (vgl. zu groß).

### 3.2. Das Konzept *Heimat*

Aus psychologischer Sicht kann zwischen folgenden Manifestationen des Konzepts *Heimat* unterschieden werden: einer geographischen, räumlichen Heimat, einer sozialen, politischen Heimat, einer genealogischen, traditionellen Heimat, einer inszenierten, ritualisierten Heimat sowie einer geistigen Heimat (Winter 1995: 87–88). Bis auf das der geographischen, räumlichen Heimat können sämtliche Heimat-Konzepte als metaphorische Vorstellungen betrachtet werden. Die Konzepte lassen sich in ihrer Funktion als „Identitätsformen“ als „emotiv-kognitive Teilsysteme des Selbstkonzepts einer Person“ (88) begreifen. Weiterhin sind „[k]ollektive Repräsentationen als interne Abbilder von Heimat [...] üblicherweise nicht gefühlsneutral, sondern in der Mehrzahl der Fälle mit positiven Wertungen versehen [und] mit bestimmten Stimmungen (z. B. nostalgischer Art) und emotionalen Episoden verbunden“ (89).<sup>27</sup> So zeigt auch Belegstelle 04 aus dem untersuchten Text, die unten noch einmal als 14 wiedergegeben wird, dass die Konzepte *Heimat* und *Emotionen* (jeweils kursiv) in einer engen Verbindung stehen:

- 14) Wenn Menschen sich ihre Geschichten erzählen, wird {Heimatverlust} erlebbar als eine gemeinsame existenzielle Erfahrung, als ein {tiefes inneres Mitfühlen} mit dem Anderen, ungeachtet seiner nationalen oder religiösen Zugehörigkeit.

Im Determinativkompositum *Heimatverlust* evoziert das Determinatum *Verlust* den Frame *Besitz\_verlieren*, der zugleich die Quelldomäne der KM strukturiert. Das Determinans *Heimat* evoziert den Frame *Örtlichkeit*, der im Allgemeinen von LE evoziert wird, die relativ stabil begrenzte, mitunter als Orientierungsgrößen nützliche Bereiche der Welt bezeichnen, und die Zieldomäne der KM strukturiert. *Heimat* wird als physisches Objekt, das man besitzen kann, konzeptualisiert. Da man nur verlieren kann, was man irgendwann einmal bereits besaß, wird zugleich präsupponiert, dass die „Menschen“ zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit einmal bereits im Besitz des Objektes waren, d. h. eine Heimat ‚hatten‘. Neben dem FE *HEIMAT\_ALS\_BESESSENES\_OBJEKT* befindet sich im KMF zudem der *BESITZER* des Objektes. Dieses FE stammt aus dem Quellframe und geht als solches in den KMF ein, ohne auf ein FE im Zielframe zu projizieren. Im Quellframe trägt es noch den Namen *GEBER*, der, wie die Definition zeigt, im metaphorischen Kontext missverständlich

<sup>25</sup> FE GRAD aus dem Quellframe *Gradierbare\_Nähe*.

<sup>26</sup> FE GRAD aus dem Zielframe *Soziale\_Verbindung*.

<sup>27</sup> „Im flüchtlingspolitischen Diskurs der 50er Jahre erlangte die Vokabel *Heimat* einen zentralen Stellenwert. *Heimat* war als stark deontische Bezeichnung mit dem Merkmal einer ‚starken‘ und ‚naturhaften‘ emotiven Anbindung eines Menschen an den – mehr oder weniger weit definierten – ‚Ort seiner Geburt oder seines langjährigen Aufenthalts‘ im Sinne eines ‚Verwurzeltheits‘ schon vor 1945 konventionalisiert. Innerhalb des flüchtlingspolitischen Diskurses avancierte *Heimat* – ob als Nomen, als Kompositions- oder Derivationsbestand – zum politischen Leitwort mit Integrations- und Legitimationsfunktion.“ (Böke 1996: 182)

ist: „Die Person, die anfangs im Besitz des Objekts ist und dafür sorgt, dass es in den Besitz des Empfängers übergeht“. Im KMF liegt keine aktive, freiwillige oder zweckgerichtete Handlung des Gebens vor. GEBER ist im vorliegenden Kontext daher zu verstehen als die Person, die nun ohne das zuvor besessene Objekt ist. Zu bedenken ist, dass *Verlust* in dieser KM stets ausdrückt, dass die Menschen sich nicht mehr in dem Ort oder in der Region aufhalten, den oder die sie als Heimat begriffen haben. Die Örtlichkeit selbst existiert jedoch weiterhin unabhängig davon. Sich in einer für heimisch befundenen Örtlichkeit aufzuhalten, heißt also, diese Örtlichkeit zu besitzen. Die LE *verlieren* und *Verlust* treten im Text häufiger als LE auf, die die Quelldomäne der Proto-KM HEIMAT\_ALS\_BESITZ evozieren:

- 15) {Heimatverlust} wurde weitgehend akzeptiert als vermeintlich zwangsläufige Strafe für die Verbrechen von Deutschen.
- 16) Insgesamt {verloren} zwölf bis vierzehn Millionen Deutsche am Ende des Zweiten Weltkrieges durch Flucht und Vertreibung {ihre Heimat}.
- 17) Günter Grass reichten nicht einmal die 800 Seiten der „Blechtrommel“, um sich das {verlorene Danzig} von der Seele zu schreiben.
- 18) Viele von ihnen wollten nichts hören vom {verlorenen Zuhause} der Eltern [...]
- 19) Zum ersten Mal gedenkt nun Deutschland an einem offiziellen bundesweiten Gedenktag jener Millionen von Deutschen, die am Ende des Zweiten Weltkrieges zwangsweise {ihre Heimat verloren}.

Wird das FE, das die Menschen ausdrückt, die sich nicht (mehr) an einem für sie heimischen Ort befinden, in Belegstelle 14 noch implizit über das Nomen *Menschen* versprachlicht, sind in den Belegstellen 16, 17, 18 und 19 mit den Ausdrücken *Deutsche*, *Günter Grass*, *Eltern* und erneut *Deutsche* explizite Angaben zu finden. In 16 treten zusätzlich zu den oben erläuterten FE im KMF noch das FE ZEIT aus dem Quellframe (vgl. *am Ende des Zweiten Weltkrieges*) und das FE GRUND (vgl. *durch Flucht und Vertreibung*), das weder im Quell- noch im Zielframe auftaucht, zu ersterem jedoch u. E. hinzugefügt werden müsste.<sup>28</sup> In 19 wird das FE ZEIT ebenfalls versprachlicht.

Neben *verlieren* und *Verlust* fungieren weitere LE wie *behalten* und *gewinnen* als Einheiten, die einen KMF evozieren. Demnach scheint es sich bei der Proto-KM HEIMAT\_ALS\_BESITZ um eine (sprachlich) produktive Metapher zu handeln:

- 20) Warum wir, die wir {unsere Heimat behalten} hatten, aufzurechnen begannen und eigene Bombardierungen und Tote anführten [...]
- 21) Ein Land, in dem die einen {Heimat behalten} und die anderen {Heimat neu gewinnen} konnten.

Als lexikalischer Frame kommt für *behalten* in 20 bzw. 21 jedoch nicht *Besitz\_verlieren* in Frage, sondern vielmehr der Frame *Behalten*, dessen Definition lautet: „In diesem Frame besitzt ein Agens weiterhin ein Objekt für eine Zeitdauer“. Dem AGENS entspricht *wir* bzw. *die einen*, dem OBJEKT entspricht *Heimat*. Im KMF befinden sich die FE HEIMAT\_ALS\_BESESSENES\_OBJEKT und AGENS aus dem Quellframe. Für *gewinnen* (in der Lesart ‚etwas

<sup>28</sup> Es ist nicht verwunderlich, dass das FE Grund im Zielframe *Örtlichkeit\_nach\_Besitz* nicht auftaucht. Das FE Erklärung im Quellframe *Besitz\_verlieren* passt nicht, wie die Definition zeigt: „Die Erklärung gibt an, was der Geber mit dem Abgeben zu erreichen versucht.“

erlangen‘) in Belegstelle 21 scheint zunächst der lexikalische Frame *Bekommen* naheliegend, da der entsprechende englische Ausdruck *obtain* als LU des Frames *Getting* aufgeführt wird.<sup>29</sup> Problematisch ist hier jedoch, dass es sich bei *gewinnen* um ein Verb handelt, das ein Agens fordert, und deshalb auch im zugehörigen Frame ein Agens (oder ein Äquivalent) als FE enthalten sein sollte. Ein solches tritt im Frame *Bekommen* jedoch nicht auf. Vielmehr wird u. a. das FE *EMPFÄNGER* aufgeführt, das eine nur passiv in die Handlung involvierte Person ausdrückt, was zwar zu diesem Frame passt, jedoch nicht zum Verb *gewinnen*. Trotz der für die vorliegende FEE problematischen Definition („Ein Agens *entfernt* ein Objekt von einer Quelle, so dass es sich im Besitz des Agens befindet.“) kommt eher der Frame *Nehmen* in Frage: Im KMF befinden sich dann wie im Fall von *Heimat behalten* die FE *HEIMAT\_ ALS\_ BESESSENES\_ OBJEKT* und *AGENS* aus dem Quellframe. Obwohl formal identisch, unterscheidet sich letzteres jedoch vom FE *AGENS* im KMF *HEIMAT\_ BEHALTEN\_ ALS\_ BESITZ\_ BEHALTEN* darin, dass die ausgedrückte Person zuvor noch nicht im Besitz des Objektes war.

Aus morphologischer Perspektive treten im Zuge der Konzeptualisierung von Heimat als Besitz jedoch nicht nur Lexeme wie Verben und Nomen auf, die den Quellframe evozieren, sondern auch grammatische gebundene Morpheme, wie Belegstelle 22 zeigt:

22) Über {Heimatlose} einst und {Heimatlose} heute und morgen.

Das Morphem (Affix) *-los* „drückt das gänzliche Fehlen der vorher genannten Größe“<sup>30</sup> aus, wonach der Frame *Besitz*, definiert mit „Ein Besitzer hat einen (oder ihm fehlt ein) Besitz“, als Quellframe der KMF in Frage kommt. Das FE *BESITZ* wird auf das FE *Örtlichkeit* im Zielframe *Örtlichkeit* projiziert, wodurch im KMF das FE *HEIMAT\_ ALS\_ BESITZ* entsteht. Das FE *BESITZER* wird direkt vom Quellframe in den KMF projiziert und im vorliegenden Beispiel durch den (den KMF evozierenden) Zielausdruck selbst versprachlicht. Zudem wird das FE *ZEIT* aus dem Quellframe *Besitz* sprachlich realisiert, d. h. der Zeitpunkt oder Zeitraum, zu oder in dem dem *BESITZER* der *BESITZ* fehlt (vgl. *einst, heute, morgen*).

Die bisherigen Ausführungen legen den Schluss nahe, dass *Heimat\_als\_Besitz* als übergeordnete Mutter-KM anzusehen ist, die von den Ausdrücken *verlieren, Verlust, behalten, gewinnen* (und vermutlich zahlreichen weiteren) perspektiviert wird und als Baustein der sich daraus ergebenden spezifischeren Metaphern *Heimat\_verlieren\_als\_Besitz\_ verlieren, Heimat\_behalten\_als\_Besitz\_behalten* und *Heimat\_finden\_als\_Besitz\_erlangen* fungiert. Sowohl die abstrakte Mutter-KM als auch ihre Töchter dienen dem Sprecher zur Beschreibung der Folgen, die Flucht und Vertreibung für die betroffenen Personengruppen hatten. Dabei wird deutlich, dass die KM nicht nur im Kontext der sog. Heimatvertriebenen (vgl. Belegstelle 15 bis 19) steht, sondern auch im Kontext von Fluchtbewegungen allgemein (vgl. 14 und 22). Dies reflektiert die Intention des Sprechers, Flucht und Vertreibung von Menschen und die Reaktionen der Ankunftsgesellschaften als ubiquitäres, nicht an eine bestimmte historische Epoche o. ä. geknüpftes Phänomen

<sup>29</sup> Vgl. Suche nach LU *obtain* im BFN.

<sup>30</sup> <https://www.dwds.de/wb/-los> [11.04.2022]

darzustellen, die an einigen Stellen der Rede expliziert wird: „Ausgegrenzt, verfolgt, vertrieben wurden Menschen *seit Urzeiten*“ sowie „Unbehagen gegenüber den Fremden gab es *zu allen Zeiten*. Wir erleben es *heute*, wir erlebten es *nach 1945* [...]“ (Hervorhebungen PN).

#### 4. Fazit

Die Untersuchung zeigt, dass eine frame-semantische Analyse von Konzeptuellen Metaphern fruchtbar ist, insofern ihre Funktionsweise über die Projektionen von Wissensaspekten zwischen den beteiligten Domänen und die Emergenz des konzeptuell-metaphorischen Frames erläutert werden konnten. In der untersuchten Rede wird zum einen das abstrakte Konzept *Emotionen* konzeptuell-metaphorisch über die konkret(er)en Konzepte *physisches Objekt*, dessen Spezifizierung *Angriffsmittel*, *körperliche Wahrnehmung* sowie *physische Nähe* erschlossen. Zum anderen wird das abstrakte Konzept *Heimat* als *physisches Objekt* begriffen, das *besessen*, *verloren*, *behalten* und *genommen* werden kann. *Heimat* ist also – wie *Emotionen* – körperlich (haptisch) erfahrbar. Das metaphorische Sprechen dient dabei der Generalisierung individueller Wahrnehmungserfahrungen und emotionaler Dispositionen von geflüchteten und vertriebenen, aber auch bereits ansässigen Menschen. Diese Erfahrungen und Dispositionen werden dadurch vom Sprecher als einen Gemeinschaftssinn innerhalb der deutschen Einwanderungsgesellschaft stiftende Merkmale hervorgehoben, was zugleich der Illokution des Textes i. S. der kommunikativen Redeabsicht entspricht.

#### Literatur

- Böke, Karin (1996): ‚Flüchtlinge‘ und ‚Vertriebene‘ zwischen dem ‚Recht auf die alte Heimat‘ und der ‚Eingliederung in die neue Heimat‘. In: Karin Böke, Frank Liedtke, Martin Wengeler (Hg.): *Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära. Mit einem Beitrag von Dorothee Engel*. Berlin, New York: De Gruyter, 131–210.
- Boroditsky, Lera (2000): Metaphoric structuring: understanding time through spatial metaphors. In: *Cognition*. 75, 1–28.
- Crawford, L. Elizabeth, (2009): Conceptual Metaphors of Affect. In: *Emotion Review*. 1(2), 129–139.
- Dodge, Ellen / Hong, Jisup / Stickles, Elise (2015): *MetaNet: Deep semantic automatic metaphor analysis. Proceedings of the Third Workshop on Metaphor in NL*, Colorado: Association for Computational Linguistics.
- Eitz, Thorsten / Stötzel, Georg (2007): *Wörterbuch der ‚Vergangenheitsbewältigung‘. Die NS-Vergangenheit im öffentlichen Sprachgebrauch*. Bd. 1. Hildesheim (u. a.): Olms.
- Fainsilber, Lynn / Ortony, Andrew (1987): Metaphorical Uses of Language in the Expression of Emotions. In: *Metaphor and Symbolic Activity*. 2(4), 239–250.
- Fillmore, Charles J. (2014): Frames, constructions, and FrameNet. In: Thomas Herbst, Hans-Jörg Schmid, Susen Faulhaber (Hg.): *Constructions collocations patterns* (Trends in Linguistics. Studies and Monographs 282). Berlin, Boston: De Gruyter, 121–166.



- Girnth, Heiko (1996): Texte im politischen Diskurs. Ein Vorschlag zur diskursorientierten Beschreibung von Textsorten. In: *Muttersprache*. 1, 66–80.
- Girnth, Heiko (2002): *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Tübingen: Niemeyer (= Germanistische Arbeitshefte, Bd. 39)
- Kövecses, Zoltán (2000): *Metaphor and Emotion: Language, Culture, and Body in Human Feeling*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kövecses, Zoltán (2020): *Extended Conceptual Metaphor Theory*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lakoff, George & Mark Johnson (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.
- Mon, Serena K. / Nencheva, Mira / Citron, Francesca M. M. / Lew-Williams, Casey / Goldberg, Adele E. (2021): Conventional metaphors elicit greater real-time engagement than literal paraphrases of concrete sentences. In: *Journal of Memory and Language*. 121, 1–16.
- Neumair, Phillip A. (2022): *Die Bedeutung von ‚Flüchtling‘, ‚Geflüchtete\_r‘ und ‚Migrant\_in‘. Eine frame-semantische Untersuchung zum Diskurs zur sog. Flüchtlingskrise*. Wiesbaden: Springer VS.
- Schneider, Klaus P. (1991): Affektive Lexik: Kognitive, semantische und morphologische Aspekte. In: Eberhard Klein, Françoise Pouradier Duteil, Karl Heinz Wagner (Hg.): *Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb*. Tübingen: Max Niemeyer, 233–241.
- Semino, Elena (2021): „Not Soldiers but Fire-fighters“ – Metaphors and Covid-19. In: *Health Communication*. 36(1), 50–58.
- Sullivan, Karen (2013): *Frames and Constructions in Metaphoric Language*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Winter, Gerhard (1995): Heimat in ökopyschologischer Sicht. In: Wilfried Belschner, Siegfried Grubitzsch, Christian Leszczynski, Stefan Müller-Doohm (Hg.): *Wem gehört die Heimat? Beiträge der politischen Psychologie zu einem umstrittenen Phänomen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 87–94.
- Ziem, Alexander (2020): Konzeptuelle Metaphern zwischen Sprachsystem und Diskurs. In: Roman Mikuláš (Hg.): *Metaphernforschung in interdisziplinären und interdiskursiven Perspektiven*. Leiden u. a.: mentis Verlag, 153–170.
- Ziem, Alexander / Flick, Johanna / Sandkühler, Phillip (2019): The German Constructicon Project: Framework, methodology, resources. In: *Lexicographica*. 35, 15–40.